

HEHBERGER, Erich

## FRANZ VON SALES (1567-1622)

Zur Erinnerung an seine Bischofsweihe am 8. Dezember 1602.

Beuron u.a.: Beuronener Kunstverlag, 2003. – 159 S. – ISBN 3-87071-102-7. – EUR 20.00.

*sowie:*

## FRANZ VON SALES

Ikonographie in Kupferstichen des 17. und 18. Jahrhunderts.

Hrsg. von Erich Hehberger. – Lindenberg: Kunstverlag Josef Fink, 2006. – 104 S.

ISBN 3-89870-260-X. – EUR 16.80.

**D**ie Suche vieler Christen nach einer authentischen und im Alltag lebbareren Spiritualität hat auch ein neues Interesse an einem der großen Meister geistlichen Lebens, am hl. Franz von Sales geweckt. So ist es zu begrüßen, wenn der Salesianeroblate P. Erich Hehberger in zwei sehr liebevoll gemachten Bildbänden dem heutigen, stark visuell orientierten Menschen durch reichhaltige Bilddokumentationen neue Zugänge zu einem der Hauptvertreter des „goldenen Zeitalters“ der Spiritualität im Frankreich des 17. Jh. zu eröffnen sucht. Anlass für den erst genannten Band war, wie der Untertitel sagt, das 400. Jubiläum der Bischofsweihe von Franz von Sales. Wie der Text auf ihrem rückwärtigen Umschlag sagt – ein Vorwort oder eine Einleitung des Autors hat keines der beiden Bücher –, ist es im Hinblick auf die Festschrift das Anliegen des Autors „das Leben des savoyardischen Bischofs und Ordensstifters in einer reich illustrierten Darstellung zu schildern“. Der Bildband dokumentiere „in 200 [ganz genau sind es 211] Abbildungen nicht nur die Persönlichkeit des Kirchenlehrers und seines Umkreises, sondern auch Kultur, Kunst und Städtebau um 1600“. Die letztgenannten Themenfelder hat das Buch jedoch nicht eigentlich im Blick. Vielmehr wird primär anhand des reichhaltigen Bildmaterials, das insbesondere aus Land- und Städtekarten, Portraits des Heiligen und von Personen aus seinem Umfeld sowie Abbildungen wichtiger Schriften besteht, das Leben und Wirken des Genfer Bischofs in seinen wichtigsten Stationen und Wirkungsfeldern illustriert. Entsprechend ist das Buch gegliedert: Kindheit (1567-1577), Studium in Paris (1578-1588) und Padua (1588-1591), Dompropst und Missionar (1593-1599), Koadjutor (1599-1602), Bischof, Schriftsteller, Ordensgründer. Begleitet werden die Bilder durch entsprechende Bilderläuterungen und durch einen kurz und knapp gehaltenen fortlaufenden Text, der die Lebensgeschichte des hl. Franz von Sales wiedergibt. Abgeschlossen wird das Buch mit dem Kapitel „Der Heilige“, in dem es um die Heiligsprechung Franz von Sales' geht und einen Anhang mit bibliographischen Angaben zu den Werken des Heiligen, sowie einer Liste mit den Gründungsdaten der ersten Heimsuchungsklöster und einer Liste der Päpste, die zu Franz' Lebensgeschichte in Beziehung stehen. Ein Blick ins Literaturverzeichnis bestätigt die Aussage des Umschlagtextes, dass der Autor in kurzen Verweisen v. a. die Erkenntnisse der neueren französischen Forschung einbeziehe; deutsche Literaturangaben finden sich jedoch

leider kaum. Überhaupt scheint der Verfasser davon auszugehen, dass eher Wissenschaftler, zumindest aber der französischen Sprache Mächtige sich für sein Werk interessieren könnten, da französische Originalzitate meist nicht übersetzt werden (z.B. S. 43, 83f., 99; anders jedoch S. 45, 106). Eine weitere kritische Anmerkung ist im Hinblick auf die Beziehung zwischen vorgestellten Bildern und Begleittext zu machen: Manches Mal stehen Bild und Text recht unvermittelt nebeneinander, so z.B. S. 20, wo mit einem Portrait des Bischofs Franz das Kapitel über die Kindheit abgeschlossen wird oder S. 44, wo sich im Kapitel über Franz von Sales als Missionar des Chablais (S. 43-52) eine Abbildung Johannes Calvins, des Genfer Reformators, findet, im Text jedoch nicht einmal erwähnt wird, dass das Chablais zur Zeit Franz von Sales' calvinisch war. Selten werden dem Betrachter Deutungshilfen für die einzelnen Abbildungen angeboten. Dass der Autor auch einen besonderen inhaltlichen Schwerpunkt auf „die Bedeutung des Franz von Sales als Mystiker“ lege, wie der Umschlagtext behauptet, kann der kritische Leser nicht bestätigen. Das Thema wird wiederholt angesprochen (z.B. S. 99, 105f.), aber nicht systematisch vertieft, was die Grundkonzeption des Buches auch gar nicht zulässt.

Die zweite Publikation, die dezidiert ikonographisch orientiert ist, könnte als die Fortsetzung und Ergänzung der erstgenannten angesehen werden. In ihr stellt Hehberger die Porträtkupferstiche des hl. Franz von Sales aus dem 17. und 18. Jahrhundert vor. Das Buch stellt „einen repräsentativen Querschnitt über die Kupferstichporträts des Heiligen dar, die als Titelseiten, aber auch als Andachtsbilder Verwendung fanden“, wie die rückwärtige Umschlagseite verspricht. Nach einer knappen Lebensskizze des hl. Franz (S. 5f.) führt der Autor in kurz gehaltenen, aber sehr informativen Kapiteln in die Kunst des Kupferstiches (S. 7-9) und in die in der Renaissance aufkommende Porträtkunst ein (S. 10f.) und gibt so wichtige Interpretationshilfen für die folgenden Abbildungen. Dabei erfährt der Leser auch, dass es bisher kein systematisches Verzeichnis der Stiche des hl. Franz von Sales gibt, die vorliegende Arbeit daher den ersten Versuch darstellt, „mit Hilfe von Sammlungen einen annähernden vollständigen Überblick zu gewinnen“ (S. 8). Insgesamt bietet der Bildband dann 86 Kupferstiche des hl. Franz von Sales, die diesen, thematisch geordnet, als Verehrungswürdigen, Seligen und Heiligen zeigen sowie Andachtsbilder von ihm und Darstellungen von ihm zusammen mit Johanna Franziska von Chantal bieten. Die Bilder zeugen von einer schon sehr früh einsetzenden Verehrung des hl. Franz von Sales. Die den einzelnen Abbildungen beigefügten Bilderkklärungen sind dem heutigen Betrachter eine gute Hilfe zur Interpretation der einzelnen Darstellungen, sieht man einmal von der Tatsache ab, dass auch hier Kenntnisse in lateinischer, französischer oder italienischer Sprache vorausgesetzt werden.

Insgesamt hat P. Hehberger hier für jeden an Franz von Sales Interessierten zwei wertvolle Bildbände vorgelegt, die dazu beitragen dürften, die schon bekannten „Franz-von-Sales-Bilder“ (verstanden in einem doppelten Sinne) zu ergänzen und zu vertiefen.

Reinhard Gesing SDB